

„Pallas“, „Erika“, „Prestige“ usw...

Alle Jahre wieder das gleiche Schema. Ölpest und kein Ende. Betroffene Regionen rufen um Hilfe oder gestehen sich die Katastrophe nur schleppend ein. An der deutschen Nordseeküste hat es lange gedauert bis alle Betroffenen gemeinsam Druck auf die Politiker machten. Es bedurfte jedoch erst einer „Pallas“. Auf EU-Ebene zog man noch nicht mit. Frankreich brauchte erst eine „Erika“ (das Amocco Cadiz Unglück war schon vergessen) und nun bringt die Ölpest der „Prestige“ Spanien langsam zum Nachdenken. Muss denn erst jedes EU-Küstenland eine schwere Ölpest haben bevor es zu konkreten Konsequenzen kommt? Polen möchte in die EU, aber bei dem Verbot von Einhüllentankern in der Ostsee stimmt das Land nicht mit. Die deutschen Behörden fangen an aufzuwachen, wenn auch nur schleppend. Bergungsschlepper werden vorgehalten, eine Koordinationsstelle ist im Aufbau – wenn auch mit Kompetenzeinschränkungen – und die Tanker werden technisch besser ausgerüstet. Technisch wohl, aber wie steht es um die Schiffsbesatzung mit nur billigen Arbeitskräften, herabgesetzten Patenten und unter mysteriösen „Billig-Flaggen“? Wenn sich auf dem Sektor der Besatzung nichts bessert, hilft die beste Technik nichts und die nächste „Pallas“ kommt bestimmt.

Immerhin gab es erste kleine Hoffnungen bezüglich rechtlicher Änderungen. Laut einer dpa-Meldung vom 7.12.02 sollen Schweröl und andere gefährliche Güter auf europäischen Gewässern ab sofort nur noch in Tankern mit Doppelwand transportiert werden dürfen:

„...Darauf verständigten sich die EU-Verkehrsminister am Freitag in Brüssel ohne Gegenstimmen. Die EU reagierte damit auf die Ölpest vor der galizischen Küste. Der dänische Ratsvorsitzende und Wirtschaftsminister Bendt Bendtsen sagte: „Wir werden gefährliche Schiffe in unseren Gewässern nicht mehr dulden.“

EU-Verkehrskommissarin Loyola de Palacio kündigte an, die Brüsseler Behörde werde schon in der nächsten Woche einen Vorschlag vorlegen, wie mit einwändigen Tankern generell zu verfahren sei. Nach ihren Vorstellungen sollten diese Schiffe bis 2010 endgültig von den Weltmeeren verschwunden sein. Zudem sollten Schiffe nur maximal 23 Jahre im Einsatz sein. Außerdem will die EU im Rahmen der Internationalen Meeres-Organisation einen Fonds für Opfer einer Ölpest einführen, der mit einer Milliarde Euro dotiert sein soll...“

Bis zur Drucklegung dieses Heftes ließ der Vorschlag allerdings noch auf sich warten...

Uwe Schneider

Ölpest Galizien – Hilfe für Cangas

Dieser Hilferuf von Rafael Garcia-Barreiro erreichte uns in den letzten Tagen. Herr Garcia-Barreiro lebte und studierte bis vor kurzem in Hamburg und ist nun in seine spanische Heimat Galizien zurückgekehrt, um dort als Architekt zu arbeiten. Tagtäglich erlebt er die fast hoffnungslose Lage in den Küstendorfern und versucht, zusammen mit den anderen Bewohnern der Küstenstadt Cangas, das täglich neu angespülte Öl abzufangen und abzutragen. Die Fischer und mit ihnen sämtliche Bewohner kämpfen mit unzulänglichen, zum Teil selbstgebauten Schutzmitteln um ihre Lebensgrundlage. Außer vielen Schaufeln haben die Leute nichts mehr, auch keine Kraft und keinen Mut, sie leiden nicht nur unter den psychischen Belastungen sondern auch physisch extrem unter dem giftigen Öl. Die zu erwartenden wiederholten Verölungen durch ständig neu auslaufendes Öl aus dem auf 3000m Tiefe gesunkenen Öltanker werden die Lebensbasis der Fischer und der davon Abhängigen auf Jahre vernichten. Von der spanischen Regierung ist außer Versprechungen noch nichts vor Ort eingetroffen, sodass Rafael Garcia sich nun an seine ehemalige Heimatstadt wendet und fragt, ob wir irgendeine Möglichkeit sehen, zu helfen.

Cangas ist zwar nur eines von unzähligen Dörfern in Galizien, die alle in der gleichen hoffnungslosen Situation sind. Es ist dennoch ein ganz direkter Weg zu helfen, ohne unnötige logistische Umwege. Der Verein Jordsand möchte hier mit seiner Hilfe ansetzen. Wir bitten daher auch Sie um jede Form der Hilfe, seien es Spenden für das Dorf Cangas oder direkte materielle Hilfe. Die Geschäftsstelle des Verein

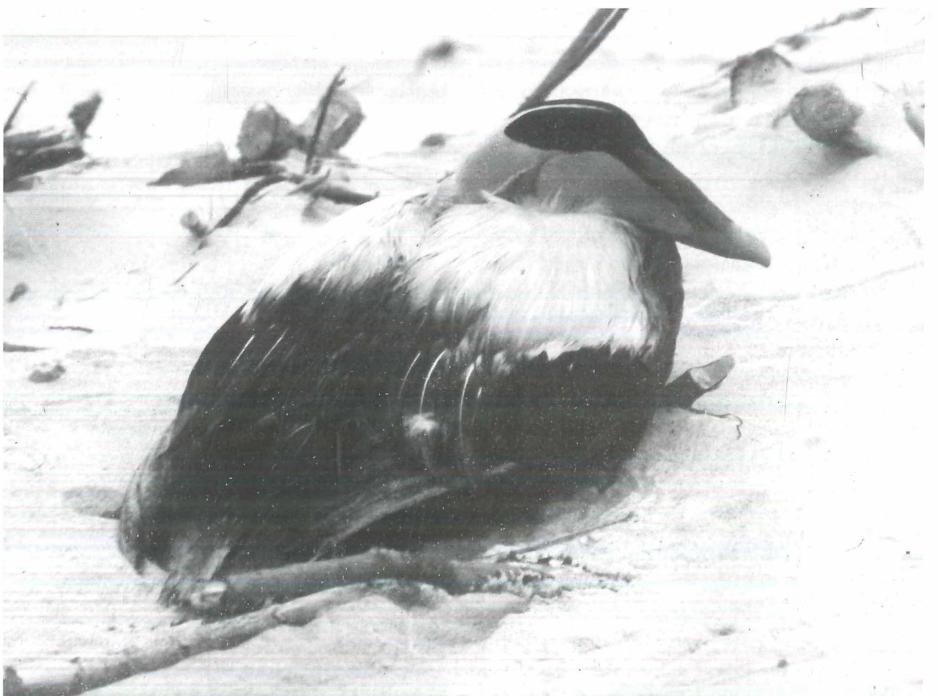
Jordsand wird alle Hilfsmaterialien sammeln und direkt dem Dorf Cangas zukommen lassen. Allen weiteren Fragen richten Sie bitte an die Geschäftsstelle des Verein Jordsand „Haus der Natur“ (Adresse siehe Impressum). Falls Sie direkt helfen wollen, hier die Adresse von Rafael Garcia – Barreiro (er spricht auch deutsch):

Oficina Técnica
Calle Real, 19
36940 Cangas del Morrazo / Spanien
Tel.: 0034.986.30 36 19 (Büro)
Fax.: 0034.986.30 36 19 (Büro), Fax Rathaus.: 0034.986.30 48 50
Email.: rufobarreiro@terra.es (Büro)
Handy: 0034.667.92 96 33 (Rafael Garcia - Barreiro)

DRINGEND BENÖTIGT WERDEN:

- Overalls / Schutzkleidung Kategorie III, z.B. Tzvekprotech.com; Modell: Klassik, alle Größen, bevorzugt L/XL/XXL/XXXL; gerne auch Komplettsätze von Schutzkleidung
- Atemschutzmasken + Ersatzfilter
- Handschuhe: Latexhandschuhe (z.B. Geschirrspülhandschuhe); Dünne Latex-Handschuhe (z.B. aus dem medizinischen Bereich); Kunststoffbeschichtete schnittfeste Schutzhandschuhe (zum Be- und Entladen), alle Größen
- Schutzbrillen
- Wasserfeste Seemannsanzüge: Alle Materialien, bevorzugt aus einer PVC/Polyester-Mischung, alle Größen
- Große Plastiktüten, Plastiksäcke
- Gummistiefel, alle Größen

Veit Hennig



Ölopfer Eiderente

Foto: Uwe Schneider

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [23_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Uwe

Artikel/Article: [„Pallas“, „Erika“, „Prestige“ usw... 82](#)